

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1911

100 (26.8.1911)

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem

Amlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
96 Pfennig

am Postschalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unsere Agenten
frei ins Haus gebracht
Nr. 1.20.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einpaltige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Beitrag)

Schluss d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tage zuvor 4 Uhr nachm.

Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarkte für Antwort
beizufügen.

Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.

Telephon Nr. 11.

Nr. 100.

Samstag, den 26. August 1911.

72. Jahrgang.

Der Veröffentlichung des deutsch-russischen Abkommens.

Das deutsch-russische Abkommen über Persien hat das Eigentümliche, daß es selbst nur sehr wenig interessiert. Es ist schon lange bekannt, daß ein solches Abkommen getroffen worden ist, der Inhalt war auch ungefähr bekannt, und das veröffentlichte Abkommen zeigt, daß man in den Erwartungen sich nicht getäuscht hat. Zudem betrifft das Abkommen Persien, d. h. ein für uns etwas abgelegenes Land. Es betrifft weiter für uns hauptsächlich Handelsinteressen, und die sind so gar weit nicht her und außerdem sind nur wenige Deutsche an dem Handel mit Persien interessiert. Von größerer Bedeutung für uns ist schon das russische Zugeständnis betreffs der Bagdadbahn. Wir überlassen Nordpersien, das uns nicht gehört und uns wenig angeht, dem politischen Einflusse Russlands.

Weit größer und aktueller ist die Bedeutung der Veröffentlichung gerade jetzt. Der Verbündete Frankreichs tritt vor die Welt mit einem Abkommen, das er mit Deutschland geschlossen hat, mit dem Frankreich gerade jetzt wegen der Marokkofrage auf etwas gespanntem Fuß steht. Die Franzosen sind auch ziemlich ärgerlich darüber, wenn sie dies auch nicht zu zeigen sich bemühen. Denn es besagt die Veröffentlichung, daß in den Beziehungen der beiden benachbarten Kaiserreiche keine Veränderung eingetreten ist seit der Potsdamer Begegnung, von der der Reichskanzler seinerzeit im Reichstag erklärt hat, ihr Ergebnis sei, daß sich beide Regierungen in keinerlei Kombination einlassen wollen, die eine aggressive Spitze gegen den anderen Teil haben könnte.

Unter solchen Umständen kann man sich in Frankreich keine Hoffnung machen, daß, falls die marokkanischen Verhandlungen, was ja zum Glück wenig wahrscheinlich ist, zu einem Zusammenstoß führen sollten, Frankreich auf die Hilfe Russlands rechnen könne, womit man sich offenbar immer getröstet, und welche Hoffnung vielleicht nicht am wenigsten dazu beigetragen hat, daß der französische Unterhändler so wenig auf die deutschen Vorschläge zur Erlebigung der Marokkofrage eingehen wollte. Ein Pariser Blatt erkennt denn auch an, daß diese Veröffentlichung gewiß kein gewöhnliches Ereignis sei, und meint, es sei kein Zweifel, daß die deutsche Regierung, um dieses Resultat zu erreichen, in Petersburg die energischsten Mittel der Ueberredung und Pression gebraucht habe. Wenn ein anderes Blatt sich damit tröstet, daß die Unterzeichnung des Abkommens vom Gesichtspunkt der allgemeinen Politik gar keine Bedeutung habe, so lassen wir ihm diesen Trost. Es ist nur nicht recht ersichtlich, warum nach demselben Blatte man in Berlin darauf gerechnet haben sollte, daß die Nachricht von einem deutsch-russischen Abkommen in Frankreich die Wirkung einer Abschwächung des französisch-

russischen Bündnisses haben werde, dessen Aktion man im Laufe der Marokkofrage mit Recht fürchten mußte.

Die Veröffentlichung dürfte aber noch eine andere für den Verlauf der Marokkofrage bedeutsame Wirkung haben. Wie Russland Wert auf einen politischen Verzicht Deutschlands in Nordpersien legt, so legt England einen gewissen Wert auf einen solchen Verzicht Deutschlands in Südpersien, auf das England Beschlag legen möchte. So wird man auch in London es Marokkos wegen nicht mit Deutschland verderben wollen, um so weniger, als ein nicht geringer Teil der Engländer ohnehin nicht wünscht, daß England und Deutschland in Unfrieden leben. Die Veröffentlichung des Abkommens ist sonach ein Wink für Paris wie für London.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 22. August. Vom 22. August 1911 bis 30. Juni 1912 wird auf den Strecken der badischen, württembergischen, preussischen, hessischen und obdenburgischen Staatsbahnen, der Militärbahnen und der Reichseisenbahnen in Elsaß Lothringen für bestimmte Futtermittel und Streumittel bei Aufgabe als Wagenladung eine 50prozentige Frachtermäßigung gewährt.

Karlsruhe, 24. August. Die Hauptversammlung der freien Vereinigung badischer Orts-, Betriebs- und Innungsvereine findet am 16. und 17. September im Friedrichsbau in Bühl statt. Die reichhaltige Tagesordnung enthält u. a. Referate über die Reichsversicherungsbildung, das Beamtenrecht, die Gewerkerkrankheiten in ärztlicher und rechtlicher Beziehung.

Kaiser und Zar.

Berlin, 23. August. Anlässlich des Abschlusses des deutsch-russischen Abkommens hat zwischen dem deutschen Kaiser und dem Zaren ein in herzlichen Worten gehaltener Depechenwechsel stattgefunden.

Aussperrung in der Metallindustrie.

Leipzig, 24. August. Falls bis zum 23. August kein Nachgeben der Metallarbeiter erfolgte, sollte nach einem Beschluß des Ausschusses des Kartells der sächsischen Bezirksverbände des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller am 26. August die Aussperrung von 60 Prozent der gesamten Belegschaft vorgenommen werden. Dies ist zur Gewissheit geworden, nachdem die Metallarbeiterschaft Leipzigs bis gestern keinerlei Schritte getan hat, von dem bisher eingenommenen Standpunkt abzugehen. Der Konflikt in der sächsischen Metallindustrie hat eine Verschärfung erfahren. Die Situation in der deutschen Metallindustrie muß als ernst bezeichnet werden.

Die Polizeikunde und ihre Abschaffung.

Etwas mehr als ein halbes Jahr ist verfloßen, seit in der kleinen Universitätsstadt Siegen die Polizeikunde

abgeschafft wurde. Jetzt schon kann die „Frankf. Zig.“ von einem großen Erfolg dieser Maßnahme berichten. Aus Siegen wird diesem Blatt unterm 15. ds. Mts. geschrieben: Seit Anfang dieses Jahres wird die Polizeikunde unserer Universitätsstadt nicht mehr gehandhabt. Die Schutzleute, die früher zwischen 12 und 3 Uhr nachts eine Streife durch die Wirtshäuser und Cafés unternahmen, sorgen jetzt statt dessen für die Sicherheit der Straßen, während es den Wirten überlassen bleibt, für Ruhe in ihrem Lokal zu sorgen und verspätete Besucher, die man hier Sumpfhühner nennt, hinauszukomplimentieren. Die neue Ordnung der Dinge hat sich bisher sehr gut bewährt. Polizeiamt, Schutzleute, Wirte, Gäste sind damit zufrieden. Die Gäste verlassen ihre Stammlöcher durchschnittlich sogar zeitiger als früher, wo die Gäste es für ihre staatsbürgerliche Pflicht hielten, solange zu zechen, bis der Schutzmann kam und Feierabend bot.

Von den Parteien.

Karlsruhe, 22. August. Dem bad. Zentrum bereitet der deutsche Katholikentag alljährlich neue Schwierigkeiten. Wenn bei uns in den Schulfragen alles ziemlich ruhig ist, kommt der Katholikentag und rührt die konfessionelle Schule auf, die allein den Katholiken genügen könne. Die Zentrumspresse hat dann alle Mühe, unter Berufung auf die Kammerreden der Führer, beschwichtigend zu wirken: In Baden denke kein Zentrumsmann an eine Aenderung des bestehenden Systems. Daß dies auf der andern Seite nicht geglaubt wird, ist begreiflich. Die Politik des Zentrums in der Schulfrage gleicht den vielbesprochenen bad. Eisenbahnwagen mit Klappschilber: „In Baden 3. Klasse, außerhalb 4. Klasse.“ Hier heißt es: „In Baden Simultanschule, außerhalb konfessionelle Schule.“ Leider wurde diesmal in Mainz vergessen, das Schild rechtzeitig umzuklappen, und einer der Redner hat fahrlässig neben das Schild der konfessionellen Schule das Richtungsschild „Nach Baden“ gehängt. Jetzt kann sich der Bad. Beob. abzappeln, um die Schilder in Ordnung zu bringen, aber das ist eine undankbare Arbeit.

Die Marokko-Angelegenheit.

Die deutschen Industriellen und Marokko.

Berlin, 23. August. Der Zentralverband deutscher Industrieller hat an den Reichskanzler eine auf die Wahrung der deutschen Interessen in Marokko bezügliche Eingabe gerichtet. Darin wird unter Hinweis auf Marokko für die deutsche Volkswirtschaft gefordert, daß das deutsche Interessengebiet ungeschmälert erhalten wird, und daß die Position, die sich die deutschen Unternehmer geschaffen haben, aus wirtschaftlichen wie auch kolonialpolitischen Gründen für die Zukunft vor jeder Gefährdung unbedingt sicher gestellt werde. Die Eingabe schloß, es werde bestimmt einer Bürgschaft dafür bedürfen, daß, auch wenn Frankreich das politische Uebergewicht eingeräumt wird, die bedeutenden wirtschaftlichen Interessen Deutschlands in diesem Lande in keiner Weise eine Beeinträchtigung erfahren, und daß die deutschen Ansprüche auch in Zukunft

Es hatte den ganzen Morgen geregnet.

Große Wasserlachen standen auf den Straßen, kleine Pfützen sickerten hernieder aus den bergigen Gäßchen. Nun aber, gegen Mittag, brannte die Julisonne glühend vom Himmel. Die kleine Stadt schien zu schlafen, weit und breit war kein Mensch, kein lebendes Wesen zu sehen. Da kam Doktor Herbach plötzlich aus den Bergen herab. Einen Augenblick war seine dunkle Gestalt unter den Linden des einen Berggipfels sichtbar gewesen, nun stand er bereits unten in Rehberg auf der Brücke, die über den Forellenbach führte.

Wie auf der Flucht war er gewesen.

Im Schatten des Bergwaldes dahinschreitend, hatte er auf der Chaussee ein weißes Kleid erblickt und dann die Gestalt eines Weibes.

Unter Tausenden hätte er sie erkannt.

Sie war es! Hela!

Mit wildklopfenden Pulsen war er dahingeraust, seines steilen Weges nicht achtend. Wenn es ihm jetzt beschieden wäre, zu ihr sprechen zu dürfen! Wenn er jetzt endlich, endlich ihre Verzeihung erlangte. Noch vor seiner Hochzeit waren die Geschwister abgereist und hatten eine Reise um die Welt angetreten. Gleich nach Marthas Ankunft hatte er sich einmal bei Hela melden lassen — er wußte, Rüdiger war nicht daheim — sie hatte ihn nicht angenommen. Nun aber war sie wieder nach Rehberg zurückgekehrt, nach zwei Jahren würde es ihm endlich gelingen, ihr zu sagen, zu erklären — nach zwei endlosen Jahren wollte er den Vorwurf der Freigebit, der Lüge von sich abwälzen, sich von dem Makel des gebrochenen Wortes reinigen.

Wie er gelebt hatte seitdem mit dem Alp auf der Brust, heute wußte er es nicht mehr.

Aber gelebt hatte er.

Hatte sogar gelacht, gegessen und getrunken, Karten gespielt wie all die übrigen Männer auch. War Vater eines Kindes geworden, hatte geziemend dessen Taufe gefeiert und würde auch diejenige eines zweiten Nachkommen feiern. —

Unter eberner Faust.

Roman von Emmy von Borgstede.

7 Weil ihm graute vor den Stimmen der Welt, vor dem Verkehrtwerden seitens der kleinen Stadt. Vor dem Verlust seiner guten Praxis, die mit seinem Mut zur Wahrheit verbunden sein würde, vor der Einbuße seines Bürgerrechts in Rehberg.

D, man wandelte hier sehr auf den Pfaden der Tugend. Man sah strenge auf Sitten und Anstand.

Und dann, weil er nicht wagte, das abzuschütteln, was er seine Pflicht nannte, weil er es nicht auszulösen vermochte, daß er diesem — diesem Weib Dank — vielen Dank schuldig war.

„Der Doktor bestimmt Sie sind krank!“ rief die gutmütige Bürgermeisterin, erschreckt auf den bleichen, kämpfenden Mann schauend. „Wie kreide sehen Sie aus. Haben wohl gar den ganzen Tag wieder nichts gegessen.“

„Wie unvernünftig, Waldemar.“ klang Marthas helle Stimme dazwischen. „Soll ich Dir Rührei machen. Das geht am schnellsten.“

Es war Fürsorge für ihn, was aus ihren Worten sprach, aber ihn empörte es.

Mit Essen wollte sie seine Qual still machen! Mit Rührei wollte sie seine Seele heilen!

In diesem Augenblick fühlte er, daß er sie haßte.

Haßte. Ja, es war so.

Keine Dankbarkeit war mehr in ihm. Keine Zuneigung, wie selbst langjährige Bekannte sie für einander beugen — nur Haß — brennender Haß.

Die Wunder der Welt hatten vor ihm gelegen. Ein Paradies hatte sich vor ihm aufgetan, schön wie das Eden der Urzeit. Sie aber war da! Sie! und trennte ihn von dem Wasser des Lebens, nach denen er durstete! Sie stieß ihn zurück in Nacht und Dämmerung, die er verabscheute, unter denen seine empfindliche Seele sich krümmte.

Einen Augenblick packte den Mann der wahnsinnige Gedanke: Stürze hin und erwirge sie! Er wußte, daß er es in dieser Stunde gekonnt hätte.

Einen Augenblick stand der Wunsch nach Vernichtung dieses Weibes überwältigend in seinem Herzen — alles beherrschend. Er wußte es plötzlich, diesen großen kräftigen Händen würde er nimmer entrinnen. Martha hielt ihn fest von heute an! Sie würde ihn über die Schwelle seines stillen Hauses bis zum Traualtar schleppen, immer von Sitte und Anstand umgeben, immer mit züchtigen Geberden und schambaft gesenkten Augen. Ein braves, keusches Weib, ein gutbürgerlich erzogenes, frommes Mädchen würde sie kaltherzig dennoch seine Seele morden.

Dazu war sie gekommen und würde nicht weichen!

Er wußte plötzlich noch mehr.

Er wußte, daß sie ihn nie — auch wenn er sprach und ihr alles bekannte — freigegeben würde — nie!

Er gehörte ihr und selbst über ihr beider Glück ging der Weg, den sie sich vorgezeichnet hatte, der Weg in die Ehe. Das alles wußte Waldemar Herbach plötzlich. Und darum stand er regungslos, und aus seinem nachschleichen Gesicht glommen die Augen in düsterem Feuer, und sein Mund zuckte in Qual.

Wenn Martha nicht seelisch tot gewesen wäre, hätte sie empfinden müssen, daß er längst von ihr getrennt war, daß kein Band sie mehr vereinigte!

Wenn sie ihn je geliebt hätte, müßte sie jetzt fühlen, daß sie ihn verloren hatte. Aber sie betrachtete ruhig sein Zimmer und dessen Einrichtung, fragte ihn allerlei Gleichgültiges und Nebenächliches und ahnte nichts von dem, was in ihm vorging. Sie sah nicht einmal, daß und wie er litt.

Die Verschiedenheit ihrer Empfindungen, das war die Klust, die sie trennte und allezeit trennen würde!

Feindschaft und Mißverstehen können beigelegt und geschlichtet werden, für den Mißklang zweier Seelen aber gibt es kein Heilmittel, als Trennung.

zu Recht bestehen bleiben. Es sei auch die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes, das die Marokkofrage so gelöst sehen möchte, wie es der wirtschaftlichen Machtstellung Deutschlands, unserem Anteil an dem Weltmarkt und den Aufgaben entspricht, die das Deutsche Reich als politische Großmacht zu erfüllen habe.

Zu den deutsch-französischen Verhandlungen.

Wien, 23. August. Die „Köln. Ztg.“ verbreitet sich unter der Überschrift „Zwischen den Schlächten“ an leitender Stelle über die gegenwärtige Lage und erklärt, es ließe sich nicht leugnen, daß augenblicklich in Deutschland in weiten Kreisen eine außerordentlich erregte Stimmung herrsche, in der sich die seit Jahren erwachsene Anschauung ausdrücke, daß Deutschland wesentlich durch die Schuld seiner Diplomatie in jeder internationalen Verwicklung von vornherein als der zurückweichende Teil gekennzeichnet sei. Es wäre besser, wenn die deutschen verantwortlichen Stellen rechtzeitig die Öffentlichkeit in gebührender Umfang über den Verlauf der deutsch-französischen Unterhandlungen unterrichtet hätten. Allen Anschein nach seien diese aber auf einem toten Punkt angelangt; man werde abwarten müssen, ob es gelinge, weitere Besprechungen in die Wege zu leiten. Zu einer Ueberstürzung liege aber für Deutschland kein Grund vor; wir können ruhig abwarten. Unsere Interessen zwingen uns nicht zur Eile. „Die politische Lage ist nicht derart, daß Deutschland von heute auf morgen seine endgültige Entscheidung über seine Haltung zur marokkanischen Frage zu treffen genötigt wäre. Wir können die Dinge an uns herantommen lassen, und vielleicht liegt sogar ein Vorteil darin, daß der Aufschub die Möglichkeit bewirkt, die öffentliche Meinung in Deutschland sich klären zu lassen.“

Paris, 23. August. Ueber die gestrige dreistündige Besprechung Caillaux mit dem Botschafter Cambon, den Ministern Messimy, de Selves, Gruppe Delcassé und dem Botschafter Barrere, verlautet trotz der Wahrung des strengsten Geheimnisses gerüchteleise, es wären einige neue Zugeständnisse an Deutschland im Kongo-Gebiet gegen das feste Versprechen Deutschlands erwogen worden, nach Verbürgung der erworbenen wirtschaftlichen Konzessionen in Marokko keine neuen anzustreben. Der Londoner Botschafter Paul Cambon hat neuerdings den Widerstand Englands gegen eine deutsche Ausbreitung am atlantischen Ozean bekräftigt. Barrere versichert die Passivität Italiens.

Englische Nachricht über die Marokko-verhandlungen.

London, 23. August. Gegenüber den vielen beunruhigenden Gerüchten über den Stand der Marokkofrage, die kürzlich vom Festlande und gestern in bestimmter Form namentlich von der Berliner Börse aus hier verbreitet wurden, will „Daily Telegraph“ erfahren haben, daß die Frage auf dem besten Wege zur Lösung sei. Der Hauptpunkt, der augenblicklich der Aufmerksamkeit der französischen Regierung unterliege, sei die Form, in die das deutsche Versprechen, Frankreich in Marokko freie Hand zu geben, einzukleiden wäre, um spätere Mißdeutungen oder Ansprüche Deutschlands unmöglich zu machen.

Wien, 23. August. Nach einer Pariser Meldung der Wiener Allgemeinen Zeitung soll gegenwärtig in Paris zwischen Cambon und dem französischen Kabinett folgende Anregung in Erwägung gezogen werden: Spanien tritt die zwischen Französisch-Kongo und Kamerun gelegene Kolonie Rio Muni und die Kamerun vorgelegene Insel Fernando Po an Frankreich ab. Frankreich cedit diese Besitzungen Deutschland und tritt ferner einen Teil der französischen Kolonie Mittel-Kongo an Deutschland ab. Frankreich erkennt den nördlichen Teil Marokkos, der gegen Süden durch den Zebukufz begrenzt wird, einschließlich Tanger als spanische Interessens-Sphäre an. Ein solches

Wort: Wort: und in seiner Seele Grund war all die Zeit Majerei, Aufbäumung und Gier nach Untergang, nach Vernichtung gewesen! Wie hatte nur all das Nebenfächliche, Gleichgültige sein können!

Wie hatte er nur vermocht, ein nichtsagender Kleinbürger zu sein mit den andern — ein Verdienter, das ad und schließ, in ewigem Gleichtritt dahinlebte und sich genug sein ließ an dem Kleinkram des Lebens. Doktor Herbach ballte plötzlich die Faust. Seine Gestalt reckte sich hoch.

Um seine Zukunft, sein Leben war er betrogen worden, nun aber wollte er wenigstens die Achtung der einen — einen wieder erklämpfen, ohne die er plötzlich nicht mehr leben zu können meinte.

„Gela,“ wollte er sprechen, wenn sie an ihm vorüber-schritt — „Gela, vergib mir, um meiner Leiden willen. Sieh, ich war nicht so wortbrüchig, nicht so feige, als Du denkst. Aber ich war ein Geschöpf ohne Wille, eine Fliege, die im Spinnennetz zappelt, eingearnt und gefangen wird.“

Wenn er auf der Brücke blieb, mußte sie an ihm vorüberkommen, konnte nicht ausweichen.

Da war sie plötzlich ganz nahe bei ihm.

Er sah ihre feine Gestalt mit den schwebenden, schnellen Bewegungen, ihr holdes, geliebtes Antlitz. Aber er sah noch mehr! Daß sie viel schlanker und blasser geworden, daß um ihren schönen Mund ein herber, hochmütiger Zug spielte, den er sonst nie gewahrt hatte.

Er hörte deutlich das leise Rauschen ihres seidenen Unterkleides, den Klang ihrer Schritte.

„Gela,“ wollte er aufschreien. Aber irgend etwas würgte ihm die Kehle zu, irgend etwas lähmte seine Zunge. Kein Laut drang von seinen Lippen. Fremd und kalt schritt das wonnige Weib, welches er in Liebe glühend im Arm gehalten hatte, dicht an ihm vorüber. Ihr Kleid streifte seine Füße. Aber kein Blick, kein Zucken ihrer Hüfte sagte: Ich habe dich einst gekannt! Du bist damals in mein Leben getreten, wie ein heller schöner Stern. Es gab keinen Doktor Herbach mehr für Gela von Berkenstein. Er war

Arrangement, wodurch Tanger nicht in die Hände einer europäischen Großmacht fallen würde, würde auch Englands Wünschen entsprechen. Das ganze übrige Marokko wird als französische Interessenssphäre erklärt. Deutschland würde durch dieses Arrangement in Afrika ungefähr 230 000 qkm mit rund 1 200 000 Einwohnern gewinnen.

Paris, 23. August. In gut unterrichteten politischen Kreisen wird versichert, daß der französische Gesandte in Tanger, Regnault, ein vollständiges Statut für die militärische Organisation Marokkos ausgearbeitet hat, das im wesentlichen dem in Tunis bestehenden Protektorsverhältnis nachgebildet ist. (Fehlt nur noch eine Kleinigkeit: die Zustimmung Deutschlands. Red.)

Frankreich unnahegiebig?

Paris, 23. August. Die offiziöse Presse verlautbart, daß die Regierung auch nach Wiederaufnahme der Verhandlungen über die bisher gemachten Zugeständnisse gegenüber Deutschland nicht hinausgehen werde. Die übrige Presse rechnet bereits damit, daß Deutschland in Südmarokko festen Fuß faßt, was die allgemeine Unruhe in der Politik erhöht.

Paris, 24. August. Das auf Marokko bezügliche Elaborat ist so gehalten, daß es, Deutschlands Genehmigung vorausgesetzt, als Berliner Protokoll die durch die Ereignisse notwendig gewordene Ergänzung der Agadir-Acte bilden könnte. Die Gebietsänderung in Äquatorial-Afrika würde Gegenstand eines deutsch-französischen Sondervertrages bilden.

Ausland.

Italien.

Das Befinden des Papstes.

Rom, 23. August. Der Papst ist gestern, trotz der furchtbaren Hitze, im Garten gewesen. Er wollte ausfahren und man mußte ihm den Wunsch gewähren, obwohl eine Ausfahrt gerade am gestrigen Tage unratsam schien. Da der Papst zu schwach war, um allein einzusteigen, wurde er in einem Rollstuhl bis an den Wageneingang und dann in den Wagen gehoben. Die Fahrt ging dann durch die schattigen Alleen des Vatikan bis an die Bourbesgrotte, von da wieder zurück an den Piniengärten vorbei. Der Papst sah blaß und zerfallen aus.

Frankreich.

Kein deutsch-russisches Nebenabkommen.

Paris, 22. August. Von einer den amtlichen Stellen nahestehenden Seite wird die von Wiener Blättern erhobene Behauptung, daß zwischen Deutschland und Rußland eine mündliche Vereinbarung getroffen worden sei, wonach beide Mächte sich verpflichtet hätten, an keiner gegen eine von ihnen gerichteten Kombination teilzunehmen, durchaus unzutreffend genannt. Auch die russische Botschaft dementiert jene Behauptungen, die, wenn sie zutreffend wären, einen Bruch des französisch-russischen Bündnisses und der dreifachen Verständigung bedeuten würden. Es wird betont, daß die deutsch-russischen Abmachungen in keiner Weise das System der Bündnisse berühren.

Eine französische Flottenvorlage.

Paris, 23. August. Der Deputierte Nail schlägt in dem im Namen der Marinekommission erstatteten Bericht über das neue Flottenprogramm vor, für die Durchführung desselben 1800 Millionen Franken zu bewilligen, von denen 200 Millionen für die Unterhaltung, und 600 Millionen für die Vermehrung der Flotte verwendet werden sollen. Diese außerordentlichen Ausgaben sollen auf die Budgets von 1912 bis 1919 verteilt werden. In ausführlicher Weise beschäftigt sich Nail in seinem Bericht auch mit der Luftschiffahrt im Dienste der

nicht mehr vorhanden für sie.

Er mußte zurücktreten vor ihr in die Wasserlache, die auf der Brücke glänzte, damit sie trockenen Fußes vorüber konnte. Er fand nicht den Mut, sie anzureden. Eine finstere Falte auf ihrer Stirn, ein zorniges Blitzen ihrer Augen würde ihn zum Sprechen gebracht haben. Dieses kalte, stolze Dahinwandeln jedoch, das hochmütige Lächeln ihres Mundes, der Ausdruck ihres Gesichtes, der deutlich sagte: Ich kenne dich nicht mehr! zwang ihn zum Verstummen.

Sie verachtet dich! schrie es in ihm! Sie hält dich keines Hornes mehr für würdig!

Heiliger Gott! was war aus seiner blühenden, entzückenden Rose geworden! Kein welkes, aber ein herbes, versteinertes Frauenbild!

Der Mann fuhr mit einer wilden Bewegung in sein feuchtes Haar. Dort klammerte seine Faust sich fest. Gela! Gela!

Wieder packte ihn wahnsinniger Zorn gegen die, welche sein Leben an sich gerissen hatte, gegen die, welche seine Jugend, seine Zukunft, seine Wonne in Fesseln geschlagen hatte! Was galt ihm das Kind, was sie ihm geschenkt, der Schein von Behaglichkeit, den sie in seinem Hause verbreitete. Er dachte heute nur ihres Sieges über ihn, ihres ihm ewig fremd bleibenden Wesens.

Und wenn er auch tausendmal ein von den Leuten geachteter Mann, ein sogenannter Ehrenmann war, weil er sein gegebenes Wort eingelöst hatte, für ihn — ihn selbst, für ihn, den Mann mit der empfindsamen Seele, war seine Ehe von Anfang her ein Verbrechen. Nichts Geistiges verband ihn mit dem Weibe, das seinen Namen trug, die Mutter seiner Kinder wurde! Niemals wuchs die Flamme der Leidenschaft emp, wenn er sie im Arme hielt. Er hätte sich selbst ins Antlitz schlagen mögen! Hin aus wollte er es schreien, so laut, daß Gela, die langsam seinen Blicken entwand, es hören konnte:

Marine und betont dabei, daß Deutschland die einzige Macht sei, die gegenwärtig eine Flotte von lenkbaren Luftschiffen mit zahlreichen Schuppen und sonstigen dazu gehörigen Anstalten besitze.

Die Franzosen unzufrieden mit Rußland?

Paris, 24. August. Der Abschluß des deutsch-russischen Vertrags wird hier weiter lebhaft besprochen. Die Tatsache, daß die Unterzeichnung gerade jetzt erfolgte, hat mächtig verschnupft. Das Bündnis mit Rußland hat an Popularität erheblich eingebüßt. Aus allen Zeitungsartikeln geht deutlich die Unzufriedenheit mit Rußland hervor.

England.

Judenhessen in England.

London, 23. August. In Südwesten, besonders in Monmouthshire kam es neuerdings zu argen Ausschreitungen des Böbels. In dem genannten Orte wurden Plünderungszüge in großem Maßstabe unternommen und viele Personen mißhandelt. Das Londoner Komitee der britischen Juden machte gestern im Ministerium des Innern Vorstellungen und erhielt das Versprechen, daß weitere Truppen nach Monmouthshire abgehen würden, um die Ruhe wiederherzustellen.

Der Ausstand in England.

London, 24. August. In Liverpool sind gestern neue Schwierigkeiten mit Bezug auf die Beilegung der dort ausgebrochenen Ausstände eingetreten, die schnell zu einer Krisis geführt haben und es wird der Ausbruch eines neuen Streikes befürchtet, der die Gefahr des Eisenbahnstausandes weit übertreffen soll. Dabei handelt es sich bei dem ganzen Streit nur um 250 Mann der Liverpooler Straßenbahn, die gestreikt hatten und die das Komitee nicht wieder einstellen kann und will.

London, 24. August. In dem Orte Bargoed in Monmouthshire fanden in der vergangenen Nacht Ausschreitungen statt, bei denen etwa ein Duzend Häden geplündert und demoliert wurden. Es wurde Militär dorthin abgesandt. In anderen Orten des Distriktes haben keine Unruhen stattgefunden, doch sind die Truppen von Tredegar und Rhymney wegen der drohenden Haltung des Böbels noch nicht zurückgezogen.

London, 24. August. Aus Plymouth wird gemeldet, daß Polizeibeamte aus Plymouth im Verein mit Beamten des geheimen Polizeidepartements eine neue Hausdurchsuchung auf der Nacht des als Spion verhafteten Dr. Schulz vornahmen. Diese soll zur Entdeckung hochwertiger Dokumente geführt haben, welche der Gerichtsverhandlung einen neuen sensationellen Charakter geben werden. (Schulz ist, wie inzwischen bekannt geworden, ein unzurechnungsfähiger Schwindler.)

Persien.

Teheran, 23. August. In Bestätigung der Nachrichten kommen aus englischen Quellen Meldungen, wonach die Truppen des früheren Schah tatsächlich völlig umzingelt sein sollen. Falls sich diese Nachricht bestätigt, wäre die Sache Nohamed Alis allerdings verloren. Die Truppen des Erzshah sollen sich bereits auf der Flucht befinden. Bei Sawabul habe seine Armee 300 Mann und 2 Geschütze verloren. Sein getreuester Anhänger, der Emir von Roharranne ist geschlagen. Nohamed Ali weilt angeblich noch in Sawabul.

Aus Stadt und Land.

Einheim, 24. August. Die Hamburger Sternwarte hat an ihrer Hauptuhr eine Einrichtung anbringen lassen, welche die Uebermittlung eines Zwischen-signals durch Fernsprecher ermöglicht. Mit dieser Signaleinrichtung können fortan alle Teilnehmer an den

„Ich bin ein Erbärmlicher! Ein Feigling! Du hast Recht. Verachte mich, stoße mich von Dir!“

Dann aber kam es über ihn wie Koffnung. Wie vor etwas Unmöglichem wich er vor dem Gedanken zurück, daß seine Gela ihm das antun konnte.

Al sein Entsetzen über ihre Kälte mußte ein Selbstbetrug, ein Schemen gewesen sein.

Doch Gela hatte ihn gesehen.

Von weitem schon.

Sie hatte einen Augenblick daran gedacht, umzukehren.

Ihr graute vor einer Begegnung, ihre Glieder waren wie gelähmt. Dann aber siegte ihr Stolz. Der Stolz, der sie bisher aufrecht erhalten, der sie vor dem äußersten bewahrt hatte. Er sollte wenigstens nicht wissen, daß er sie vernichtete, als er sie verließ. Nein, das wenigstens nicht. Als sie an ihm vorüber schritt, schlug ihr Herz zum Zerpringen, ein dunkler Nebel wallte vor ihren Blicken. Das Weib in dem weißen Kleide mit dem blumigen Sonnenschein über dem dunklen Haupt lehnte sich einen Augenblick an eine Mauer. Ihr schwindelte. Wenn das Herbach gesehen hätte! Welche Wonne hätte ihn erfüllt!

Gela hatte die Augen geschlossen, sie meinte zu sterben. Ihre Füße trugen sie plötzlich nicht mehr. Sie hatte es sich doch leichter gedacht, ihm zu begegnen, ihn wiederzusehen. Obwohl sie hätte wissen können, daß ohne Vergessen auch kein Vergessen sein kann.

Endlich ging sie weiter. Aber ihr Schritt hatte die Leichtigkeit verloren, ihr Leib seine stolze, aufrechte Haltung. Und der Mann saß mitten im glühenden Sonnenbrand auf der Brücke, die Blicke in die glühende Lache geböhrt, als könne er dort das Mästel seines Lebens entziffern. Das Haupt tief geneigt und rührte sich nicht.

Ein altes Weiblein, dem er die Tochter gerettet hat trat endlich aus einem der Häuser und eilte auf ihn zu. Sie hatte ihn hinter ihren Blumenstöcken bemerkt und kam nun eifertig herbei.

zum Sprechverkehr mit Hamburg zugelassenen Fernsprech- netzen des Reichstelegraphengebiets verbunden werden. Auf die Zeitsignalverbindungen finden die Bestimmungen über Gesprächsverbindungen im Fernverkehr Anwendung. Nähere Auskunft erteilen die Post- und Telegraphenämter.

± Sinsheim, 25. August. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Professor Eugen Bouguiné von der hiesigen Realschule in gleicher Eigenschaft an die neu errichtete Höhere Mädchenschule (Nichteschule) in Karlsruhe zu versetzen. Die erledigte Stelle an der hiesigen Realschule findet ihre Wiederbesetzung durch die Zuweisung des Lehramtspraktikanten Artur Reinhardt am Gymnasium in Bruchsal unter dessen gleichzeitiger Ernennung zum Professor.

± Sinsheim, 25. August. (Von der Ziegenzucht.) Die Bad. Landwirtschaftskammer hat zur Hebung der Ziegenzucht beschlossen, Ziegen aus fremden Zuchten einzuführen und dieses durch Ausschreiben bekannt gegeben. Auf Wunsch des Verbandes der Ziegenzüchtergenossenschaften des Kreises Heidelberg wurde die Schweiz als Einfuhrungsland bestimmt. Zur Bestellung gelangten 150 Tiere, welche gegenwärtig von der hierzu bestimmten Kommission, bestehend aus den Herren: Veterinärassessor Hoch aus Heidelberg, Tierzuchtinspektor Sätteli, Beamter der bad. Landwirtschaftskammer, L. Smelin, Vorsitzender der Ziegenzüchtergenossenschaft Sinsheim, Karl Bender, Schriftführer der Ziegenzüchtergenossenschaft Hoffenheim — eingekauft werden. Die Tiere treffen morgen Samstag gegen Mittag in Sinsheim ein, um hier eine 10tägige Quarantäne durchzumachen. Dieselben werden unsere Stadt nach den Ställen des Herrn Böchner zur „Post“ passieren. Es dürfte dieser Transport ein interessantes Bild abgeben, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen wollen.

* Sinsheim, 25. August. Die Landwirtschaftskammer schreibt uns: Die Landwirtschaftskammer empfiehlt dringend, den endlich gefallenen Regen ohne jeden Verzug zur Bestellung und sofortigen Aussaat von Stoppelrüben (3 Pfd. per badischen Morgen), weißem Senf (20 Pfd.), für milde Lagen auch Erbsen zu benötigen. Dies soll auch da geschehen, wo etwa bereits gemachte Aussaat durch schlechtes Aufgehen oder Vertrocknen als verloren oder zu stark beeinträchtigt anzusehen ist. Jeder Tag Vorsprung ist von der größten Bedeutung! Obige Futterpflanzen dürfen bei guter Witterung am sichersten und schnellsten gutes und viel Futter noch für den Herbst geben können. Außer ihnen kommen für geringe Böden noch in Betracht Buchweizenausaat (70 Pfd.) für sich oder in Mischung mit weißem Senf (15 Pfd. Buchweizen und 15 Pfd. weißer Senf) für erstes Frühjahrsfutter für man Roggen (80 Pfd.) im Gemisch mit Sandwiden (Zottelwiden) (40 Pfd.) oder Roggen allein in starker Saat. Die landwirtschaftlichen Vereinigungen des Landes, die sich mit Saatgutbezug befassen, sind in der Lage, solches sofort zu beschaffen.

Sinsheim, 25. August. Das Militär hat zum Teil bereits seinen Einzug gehalten; der größere Teil wird aber heute eintreffen. Wie bereits bemerkt, werden wir auch öfter Musikkapellen hier haben und stehen in dieser Hinsicht manche Kunstgenüsse bevor. Das erste Militärkonzert wird nächsten Sonntag im Garten des Hotels „Post“ hier von der Kapelle des Regiments Markgraf Ludwig Wilhelm aus Rastatt abgehalten werden. Der Kapelle, die an größeren Plätzen schon öfter mit großen Erfolgen konzertierte, geht ein guter Ruf voraus, sodass uns jedenfalls ein hoher Kunstgenuss in Aussicht steht.

* Hoffenheim, 22. August. Die Gastwirtschaft zur Eisenbahnrestauration ging käuflich auf Herrn Wilhelm Sohns, Metzger und derzeit Wirt „zur Sonne“ hier, über.

* Helmstadt, 22. August. Herr Louis Braun, Sohn des Ochsenwirts Braun, kaufte von Frau Heiß Ww. das Gasthaus „zum Rössel“ samt Wirtschaft und Meßgereiendental um die Summe von 43000 Mk.

* Untergimper, 22. August. Die seither von Hrn. Phil. Luz, Steinbruchbesitzer ausgeübte hiesige Gemeindegewerbe wurde bei der kürzlich stattgehabten Neuverpachtung an Herrn Rechtsanwalt Kaufmann in Mannheim um die jährl. Summe von 281 Mk. abgegeben, gegen 300 Mk. seither. — Steinbruchbesitzer Phil. Luz hat den Steinbruch des hiesigen Haffner angekauft.

× Aus Baden, 24. August. Die Klagen der Bienenzüchter über mangelnden reichsgesetzlichen Schutz für Bienenhonig haben dazu geführt, daß eine gesetzliche Regelung des Schutzes des Naturproduktes Honig vorbereitet wird. Von der Einbringung eines besonderen Schutzgesetzes ist Abstand genommen worden, es ist vielmehr beabsichtigt, das Nahrungsmittelgesetz durch besondere Bestimmungen in dieser Richtung hin auszugestalten. Hierbei wird es sich im wesentlichen darum handeln, Grundsätze aufzustellen, die die Beschaffenheit des Naturhonigs klar begrenzen, und andererseits soll die Bezeichnung des künstlichen Honigs festgelegt werden. Ähnliche Erwägungen hinsichtlich der Ergänzung des Nahrungsmittelgesetzes schweben z. B. auch über gesetzliche Vorschriften für die Bezeichnung der in den Handel gelangenden Kaffeeerzeugnisse.

○ Von der Elsenz, 24. August. Ein trockener Herbst? Der 100jährige Kalender, auf dessen Unfehlbarkeit manche Leute schwören, hat mit seiner Voraussage eines heißen und trockenen Sommers diesmal recht behalten. Darf man seinen Ankündigungen weiter trauen, so ist auch der Herbst noch trocken. Vor dem Advent soll es hiernach nicht schneien und der November warm sein. Heu und Grumet wird es wenig geben. Hopfen sollen mürbraten. Weil ein vollkommener Herbst zu erwarten ist, so soll ein Wein wachsen, der von ganz besonderer Art ist, was schon verschiedenerseits in Aussicht gestellt wird.

Eberbach, 23. August. Die Gendarmerie hat gestern abend einen Verdächtigen verhaftet, der den Einbruch im kath. Pfarrhause verübt haben soll. Bei der

Hausdurchsuchung sollen sich verschiedene Gegenstände vorgefunden haben, die von anderen Diebstählen herrühren. Der Polizeihund des Gendarmen Big hatte diese Spur zweimal aufgenommen und zum Erfolg geführt. Wir freuen uns, hier einen so gut geführten, aber noch ziemlich jungen Spürhund zu haben. Derselbe wird vielleicht noch manch weitere Diebstähle verhüten, weil die Furcht den Wals hütet.

bc. Heidelberg, 24. August. An der Bergstraße sind die Trauben vielfach bereits weich; die farbigen Trauben erglänzen in rot und schwarz. Selbst die sogenannten Martinstrauben sind fast vollständig entwickelt, was sonst höchstens Anfangs November der Fall ist. — In Neckargemünd werden infolge des allzu geringen Ausfalls der Ernte keine Obstmärkte abgehalten.

† Birkenfeld, 24. August. Als gestern abend die ledige B. F. mit Kochen beschäftigt war, bekam sie einen Anfall, infolge eines Leidens, mit dem sie schon längere Zeit behaftet ist. Dabei fiel sie so unglücklich vor den Herd daß ihre Kleider Feuer fingen und sie erlitt so schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß sie ihren Verletzungen erliegen ist.

Karlsruhe, 18. August. Ein interessanter Kampf zwischen einer Amsel und einer Katze wurde in einem Garten beobachtet. Eine Katze beschlich eine junge Amsel, was von deren auf einem Baum sitzenden Vater beobachtet wurde und ein Jammergeschrei des Tierchens zur Folge hatte. Die Katze hatte sich inzwischen der jungen Amsel soweit genähert, daß sie sich zum Sprunge anschickte, als plötzlich der Amselvater blitzschnell auf den Rücken der Katze losjochte und derselben mit seinem starken Schnabel wütend auf den Kopf und die Augen hauchte, um dann schleunigst wieder nach seinem Baum zu fliegen. Die übertraufte Katze ergriff rasch die Flucht, ohne die junge Amsel zu berühren, während der Amselvater den wenig rühmlichen Abzug des Gegners mit triumphierendem Geschmetter begleitete.

bc. Karlsruhe, 24. August. In einer Wirtschaft in der Kriegsstraße spielten im Garten zwei junge Leute im Alter von 18 Jahren mit einem geladenen Revolver. Plötzlich entlud sich das Gewehr und der Schuß drang dem einen jungen Mann in die Brust. Der Schwerverletzte wurde zunächst im Garnisonlazarett verbunden und später durch die herbeigerufene Rettungswache ins städtische Krankenhaus gebracht.

bc. Rehl, 23. August. Ein aufregender Vorfall passierte im Rheinbad. Eine gute Schwimmerin wurde, als sie nach der Sandbank im Rhein hinüber schwamm, von einem Unwohlsein befallen und rief um Hilfe. Ein Herr der ihr zunächst war, eilte zur Rettung herbei. Seine Kräfte reichten aber nicht aus, die Dame übers Wasser zu halten. Als die Gefahr vom Bade aus bemerkt wurde, sprangen wohl ein Duzend junger Leute, die eben gekommen waren, schnell in die Fluten und retteten die beiden Menschen vom Ertrinkensode. Die Dame erholte sich in kurzer Zeit wieder, hingegen war der junge Mann infolge der Anstrengung und auch des Schreckens länger ohne Bewußtsein.

bc. Lahr, 23. August. In Grafenhausen herrscht die Wäuselplage. In einer Bürgerversammlung wurde nun, so berichtet der „Anzeiger für Stadt und Land“ ein Beschluß gefaßt, „der jeden Bürger unter Strafe verpflichtet, an einem bestimmten Tage ein oder zwei Personen zur Vergiftung bereitzuhalten.“ — Es ist allerdings kaum einzusehen, bemerkt hierzu die „Lahrer Zeitung“, wie eine Massenvergiftung unschuldiger Menschen die Wäuselplage beseitigen könnte, und wir glauben auch nicht, daß die Teilnehmer an jener Bürgerversammlung einer solchen Tat fähig wären. Jedenfalls liegt ein Irrtum des Berichterstatters vor.

bc. Freiburg, 24. Aug. Eine schöne Feier veranstaltete die „Vereinigung badischer Weinhandwerker“ aus Anlaß ihrer Hauptversammlung durch „Auszeichnung treuer, bewährter Mitarbeiter aus Kontor, Reise und Keller der Mitglieder.“ Die Angestellten waren von ihren Chefs zum gemeinsamen Abendessen geladen; 35 kaufmännische Beamte, Küfer und Fuhrpersonal aus dem ganzen badischen Rheintal konnten ihre wirklich recht schönen Weinbecher und Humpen, jeweils mit Monogramm und Widmung versehen, in Empfang nehmen. Freude und Nahrung war auf den Gesichtern der Leute, die jahrzehntelang ihren Prinzipalen und damit dem Weinhandel treu gedient hatten, zu erblicken. Dank gebührt in erster Linie der überaus rührigen „Vereinigung badischer Weinhandwerker“ insgesamt, in Sonderheit aber den bewährten Vorstandsmitgliedern; in einer schlimmen Zeit der ganzen Weinbranche haben sie weder Kosten noch Mühe gescheut, ihren Angestellten eine Freude zu bereiten. Möge dies der Vereinigung badischer Weinhandwerker zum steten Segen gereichen.

† Pfaffenberg, 23. August. Gastwirt Friedrich Schmidt, welcher vor einigen Wochen vom Heuboden zur Tenne herabfiel, und sich hierbei schwere innere Verletzungen zuzog, wurde heute abend von seinem Leiden durch den Tod erlöst.

bc. Sulgenbach, 23. August. Gestern Abend schlug der Blitz in das Haus des Landwirts Karl Morath. Dasselbe brannte vollständig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt.

Neuenburg A. Mühlheim, 22. August. In der Nähe des Rheins entstand, herrührend von Funken einer Lokomotive, ein Waldbrand, der von einem Rheinwärtler und mehreren Personen gelöscht werden konnte. Es ist etwa ein Hektar Staatswaldung ausgebrannt.

Verschiedenes.

Eberstadt, Oa. Weinsberg, 22. August. Bei dem gestern abend niedergegangenen Gewitter hat ein sechs Minuten dauernder Hagelschlag an den Obstbäumen und in den Weinbergen großen Schaden angerichtet. Der Schaden beträgt ca. 40 Prozent, in Hölzern 70 bis 80 Prozent. Die Schloßen waren so groß, daß sie Ziegel und Fenster zertrümmert haben.

Vom Luftschiff „Schwaben“.

Stuttgart, 22. Aug. Das Luftschiff „Schwaben“ hat bis jetzt 53 Fahrten gemacht, von denen 11 Probefahrten und 42 Passagierfahrten waren. Während der 42 Passagierfahrten bis zum 20. August wurden in 90 Stunden 6000 Kilometer zurückgelegt und ausschließlich des Personals 843 Personen befördert. Während der ganzen Zeit ist kein Zwischenfall eingetreten, wobei besonders zu beachten ist, daß die große Hitze der letzten Wochen für die Luftschiffahrt wenig günstig war, da der Auftrieb darunter sehr leidet. Die Leistungen der „Schwaben“ verdienen trotz dieser wenig günstigen Fahrverhältnisse um so größere Anerkennung, als man von Tagesfahrten anderer Luftschiffe in dieser Zeit nichts gehört hat. Das Zeppelinische Luftschiff hat damit erneut seine Überlegenheit gegenüber anderen glänzend bewiesen.

Meß, 24. August. Das hier stationierte Luftschiff „Z. 1“, das sich in Reparatur befand und um 13 Meter verlängert wurde, stieg gestern Abend zu einer gelungenen Probefahrt auf. Auch heute in aller Frühe fand eine gut gelungene Probefahrt statt. Die Militärverwaltung bewahrt diesmal besonders strenges Stillschweigen über die Manöver. Sowie konnte in Erfahrung gebracht werden, daß eine größere Fernfahrt bevorsteht.

60 Personen an Vergiftung erkrankt.

Schorndorf, 23. August. 60 Personen, die an einer goldenen Hochzeit teilnahmen, sind unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Der Arzt stellte fest, daß eine Speise die Ursache der Erkrankung ist. Alle Erkrankten befinden sich außer Lebensgefahr.

Essen, 22. August. Nach einer großen Schlägerei unter den Bergleuten in Hörde wurden die beiden Brüder Bohn mit einem Beil furchtbar zugerichtet. Dem einen wurde die Nase abgeschlagen und ein Arm fast vollständig abgetrennt, so daß er sofort starb, der andere schwebt in Lebensgefahr.

Berlin, 23. August. Die Kosten für die von der türkischen Regierung durchgeführte Aktion zur Befreiung des deutschen Ingenieurs Richter werden nach türkischen Quellen auf 600000 Fr. beziffert. — Zur Befreiung Richters wird noch aus Jena gemeldet: Richters Frau war beim Eintreffen der Nachricht von der Aufhebung ihres Gatten sehr geschockt, da sie stets an seine Befreiung geglaubt hat. Tief erschüttert hat sie dagegen seine 80jährige Mutter, die unter der qualvollen Ungewißheit sehr gelitten hat. Die alte Dame hatte bereits den Entschluß gefaßt, trotz ihres hohen Alters selbst nach Saloniki fahren zu wollen in der bestimmten Zuversicht, daß eine Mutter erreichen müsse, was allen andern unmöglich schien. In Jena war bereits ein Komitee in der Bildung begriffen, das die alte Dame mit Rat und Tat unterstützen wollte. Sogar von der Reichsregierung war jede Förderung zugesagt. Die frohe Nachricht enthebt die Greisin nun erfreulicherweise von der Ausführung des Entschlusses. Die Nachricht, daß Richter befreit sei, traf in Jena in den Mittagsstunden ein und wurde von den Zeitungen durch Extrablätter bekannt gegeben, die natürlich eingehendes Interesse erweckten.

Ein schweres Eisenbahnunglück.

Deutschendorf (Ungarn), 23. August. Auf der Station Georgenberg fuhr heute ein von Kaschau abgegangener Schnellzug in einen gleichfalls von Kaschau abgegangenen Personenzug. Von den im letzten Wagen des Personenzuges befindlichen Personen wurden sechs getötet, zehn mehr oder weniger schwer verletzt. Untersuchung ist eingeleitet.

Ein Meisterwerk Leonardo da Vincis aus dem Louvre gestohlen.

Paris, 22. August. Heute nachmittag nahmen die Diener des Louvre-Museums zu ihrer größten Bestürzung wahr, daß eines der berühmtesten Bilder der Sammlung, Gioconda von Leonardo da Vinci, Monna Lisa, verschwunden war. Von dem Bild, das im Salon de Paris den Ehrenplatz eingenommen hatte, war nur der Rahmen zurückgeblieben. Der Polizeipräsident, der hiervon verständigt wurde, ließ sofort die Galerie-Räume und das Louvre-Museum absperrten. Trotz der erregten Tagesstimmung ruft die Kunde von der Entwendung der Gioconda ungeheure Aufregung hervor.

Saloniki, 24. August. Die Freilassung Richters vollzog sich gegen ein Lösegeld von 4000 türkischen Pfund und 4 goldene Uhren mit Ketten. Die Räuber hatten seit mehreren Tagen durch einen Vertrauensmann hinter dem Rücken der türkischen Behörden mit dem deutschen Konsul in Saloniki verhandelt, doch mußte strenges Stillschweigen beobachtet werden, um die Sache nicht zu verderben. Die Räuber quittierten den Empfang des Geldes und lieferten Richter in der Nähe des Milunapasses ab, wo derselbe auf die türkische Wache stieß, die ihn nach Claffona führte. Heute Abend wird Richter hier erwartet.

Wetterbericht.

Das westlich von Irland aufgetretene Tief breitet sich weiter aus. Zusammen mit dem Hochdruck im Süden werden wir westliche bis südwestliche Luftströmungen erhalten, die uns fortgesetzt zeitweise aufheiterndes, bewölkttes, zu gewitterhaften Niederschlägen geneigtes, warmes Wetter bringen wird.

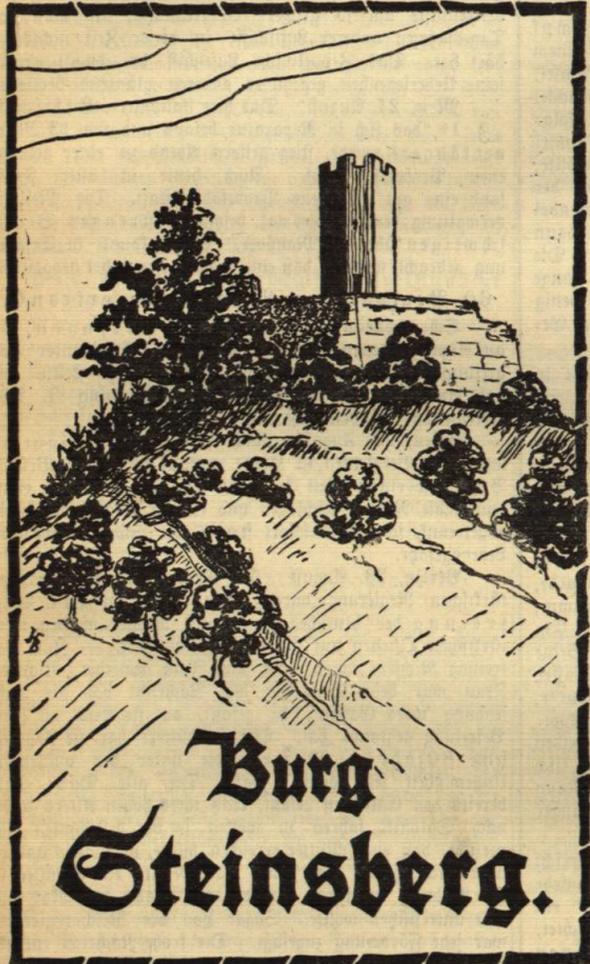
Hotel Post, Sinsheim.

Sonntag, den 27. August, von nachmittags 4 Uhr ab

Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle Markgraf Ludwig Wilhelm
Eintritt 30 Pfg.

Soeben erschienen



Burg Steinsberg.

Beschreibung u. Geschichte der Burg

mit einem Grundrißplan, von Wilh. Gilbert.

Preis 30 Pfg.

zu haben in Weiler beim Burgwart Herrn Accisor Klein und in verschiedenen Wirtschäften;

In Sinsheim bei den Buchhandlungen von J. Doll und L. Spranz und im Verlag

G. Becker'sche Buchdruckerei.

Aachener- u. Münchener Feuerversicherungsgesellschaft

Gegründet 1825. Goldene Medaille 1885.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß wir die bisher von Herrn Landwirt Jul. Ludwig verwaltete Agentur Herrn Makler Adam Bartmann in Hoffenheim übertragen haben.
Karlsruhe, den 23. August 1911.

Aachener- u. Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft
Die Generalagentur:
Frb. von Waltershausen.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung halte ich mich zum Abschluß von Feuer-, Einbruchdiebstahl- und Wasserleitungsschäden-Versicherungen bestens empfohlen.

Adam Bartmann, Hoffenheim

Agent der
Aachener- und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft.



Wer einmal ein Paar Stiefel
Bei Otto Beck gekauft,
Kauft niemals mehr wo anders,
Weil er darin gut läuft.

Die Stiefel sind so billig,
Bequem und dauerhaft,
Daß jeder darin laufen kann
Mit frischer neuer Kraft.

Für Jung und Alt die besten
Schuhwaren kauft bei mir,
Die Preise sind bescheiden,
Ein Paar schon für Mark 4.—.

Wohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör
auf 1. Oktober zu vermieten.
Hauptstraße Nr. 260.

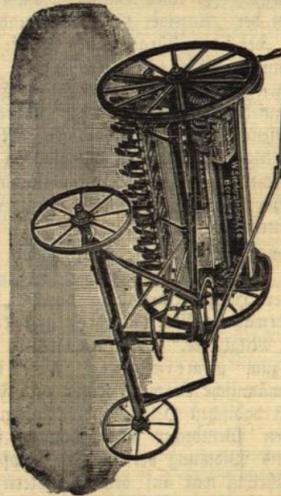
Auf 1. Oktober ist die
Wohnung
im alten Forsthaus auf dem Stift
zu vermieten.

Wohnungsgesuch

4-5 Zimmerwohnung parterre
nebst Garten und Zubehör in mög-
lichst freier Lage für sofort oder
später gesucht. Haus zum Allein-
bewohnen auch angenehm.
Neueste Preisangabe nebst Wohn-
ungsbefehreibung an d. Exp. d. Bl.

Türkische Zwetschgen

bei Sch. Mack.



Heinrich Hüter

Lieferant der weltberühmten Drillmaschine „Saxonia“
die auch bei der Drillmaschinen-Prüfung auf Schlossgut
Grombach als die Beste aller geprüften 12 Drillmaschinen
anerkannt und mit der höchsten Punktezahl (115 Punkten)
ausgezeichnet wurde.
Sensationelle Neuheit-Anstellung Cassel 1911.
Keinerlei Wechsel von Saat- oder Wechselrädern.
Offerten und Drucksachen gratis und franko.

Jul. Schrader's Mostsubstanzen

in Extraktform
(gesetzlich geschützt)



und nach einem von der Kgl. Württ. Zentralstelle für
Gewerbe u. Handel abgegebenen Gutachten im Zu-
sammenhalt mit Erlass vom Kgl. Württ. Minister-
ium des Innern sub Nr. 3642 zur Herstellung eines
obstweineähnlichen Getränkes gesetzlich erlaubt.
Ein durstlösendes, wohlbekömmliches u. schmad-
haftes Getränk, das seit ca. 25 Jahren in Hundert-
tausenden von Familien getrunken wird. —
Vorrätig in Portionen für 50, 100 u. 150 Liter.
Jede Portion zu 150 Lit. enthält einen Gutschein.
Gegen 12 Gutscheine verabsolgen meine Ver-
kaufsstellen je eine Portion zu 150 Liter gratis.
— Niederlagen durch Plakate erkenntlich. —
Hugo Schrader vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Sauerkraut

(Weingärung) heute wieder frisch
eingetroffen bei
Hugo Seufert.

Empfehle während der Saison
(stets frisch eintreffend):
**ig. Feldhühner
Fasanen**

Hasen { Ziemer
Schlegel
Ragout
zum billigsten Preise.
Adolf Eichdi.
Telephon 38.

Zur Einquartierung.

Empfehle den Colonialwaren-
geschäften
Lederfett
in Dosen
Julius Wertheimer
Del. u. Zeitwarenfabrik
Sinsheim.

Pianos, billige

Piano nußbaum matt und blank,
prachtvolles Instrument neu
Mk. 480.—
Piano nußbaum, modernes Neuzere
sehr solid gearbeitet
Mk. 550.—
Piano Aldermann, Eichen wenig ge-
spielt, statt 850 Mk. 600.—
Piano Schilling, Konzert-Piano,
wenig gespielt statt 850.—
Mk. 650.—
Kataloge gratis.
Karl Hochstein, Musikhaus
Heidelberg, Hauptstraße 73.

100 Zentner Weißkraut

zum Einschneiden à 9 Mk. hat
abzugeben
Heinrich Kirsch, Hoffenheim.

Bäpfler-Gesuch.

Auf die Wirtschaft mit Mehrgerei
zur Sonne in Hoffenheim
werden tüchtige Wirtheleute ge-
sucht. Nähere Auskunft erteilt
Karl Ernst, Sinsheim.

Eine
Wildziege
zu verkaufen. Unter 3 die Wahl.
Karl Feil, Weiler.

Manöverkarten, Soldaten-
karten sowie Blumen, Liebes-
ferien, Geburtstagskarten etc.
in größter Auswahl und billigst
bei Vogt's Postkartenverlag
Heidelberg, Schröderstraße 36.

Patent-Büros

Villingen i.B. Pforzheim i.B.
Präsidentstr. 12, Tel. 159. Eisenstr. 57, Tel. 1465

Vertreter
überall gesucht!
Acetylen-Licht
für Wohnhäuser, Wirtschaften
Fabriken, sowie ganze Orts-Anlagen.
Autogene Schweiß-Anlagen
gefahrlose, geschützte Konstruktion
baut als Spezialität
Bad. Eisen- u. Blechwarenfabrik
Sinsheim-Elsenz.
Billigste Preise.
la. Referenzen.